

«Eiertütschen» in Seuchezeiten

Ostern Eine beliebte Ostertradition droht dem Coronavirus zum Opfer zu fallen. Wäre da nicht ein findiger Spenglermeister aus Kirchberg.



Eine Familie feiert Ostern in Zeiten von Social Distancing mithilfe eines «Eiertütschsets». Foto: Adrian Moser

Sven Niederhäuser

Ostern steht vor der Tür, und Stephan Zaugg hat ein Problem. Wie soll er das Fest bloss mit seinen Eltern feiern können? Eines macht dem Inhaber einer Sanitär- und Spenglerfirma in Kirchberg dabei besonders Sorgen: das traditionelle «Eiertütschen». «Es gehört einfach zu einem richtigen Osterfest», sagt Zaugg. Doch wie soll das gehen, ohne dabei den behördlich vorgeschriebenen Sicherheitsabstand von zwei Metern zu missachten? Zaugg begann kurzerhand zu tüfteln und fand die Lösung: ein «Eiertütschset».

Dieses Set besteht aus zwei je einen Meter langen Stöcken. Am einen Ende ist der Griff, am anderen die Halterung für die Eier. «Die Halterung kann so eingestellt werden, dass jedes Ei, ob gross oder klein, hineinpasst.» Zudem sind die Stöcke unterschiedlich gekennzeichnet, damit sie nicht vertauscht werden.

Begeisterung in der Firma

Diese Idee zur Neuerfindung des «Eiertütschens» hatte Zaugg mit seiner Frau an einem Sonntagmorgen. Antrieb für diesen Erfindergeist war die enttäuschende Aussicht auf Ostern. «Es tut schon weh, wenn ich daran denke, dass Kinder und Grosseltern

sich nicht mehr in die Arme nehmen können.» Um wenigstens das «Eiertütschen» zu retten, nahm der Spenglermeister seine Idee am Tag darauf mit in seine Firma.

Er gab seinen Mitarbeitenden zehn Minuten Zeit, um Vorschläge zu machen. Diese suchten sofort in der ganzen Firma Rohre und Bleche, um daraus Stöcke zu basteln. Nicht alle Prototypen schafften es in die Endauswahl. «Bei einigen ist

Schatzsuche und virtuelle Predigt

Ostern findet dieses Jahr unter speziellen Bedingungen statt. Deshalb hat sich beispielsweise die Fachstelle für Kinder und Jugend der katholischen Kirche für das diesjährige Osterfest etwas Spezielles ausgedacht. Eine Schnitzeljagd von Ostermundigen über Ittigen und Stettlen nach Vechigen – oder umgekehrt. Dies mithilfe von «Geocaching», die Teilnehmenden werden also per GPS-Signal geführt. Auch die reformierte Kirche setzt voll auf Digitalisierung. So werden mehrere Predigten und Gottesdienste vom Berner Münster und der Nydeggkirche per Videoclip gezeigt. Darin wird musiziert und gesungen. Als ehemalige Spitalkirche ist die Heiliggeistkirche auch weiterhin für Menschen am Rand

das Material zu gross oder zu teuer gewesen», erklärt Zaugg. Doch mit der Produktion des Siegermodells konnte noch vor dem Mittagessen begonnen werden.

Ein Spenglerbetrieb, der plötzlich Osterutensilien herstellt – sorgte das bei der Belegschaft nicht für Verwirrung? Anscheinend nicht. Anfangs fanden es seine Mitarbeiter «nur cool». Ihre Begeisterung sei stetig gewachsen. «Wenn ich einen guten

Plan habe, kann ich nicht mehr aufhören zu schwärmen, und das steckt wohl an. Nun wollen sie gar nicht mehr ohne Stöcke Eier tütschen.»

Keine neuen Aufträge

Zauggs Baufirma leidet unter den Massnahmen, die durch das Coronavirus ausgelöst wurden. Es darf zwar noch gearbeitet werden, neue Aufträge kommen aber so gut wie keine mehr herein. «Ich hätte nicht damit gerechnet, dass das ganze Hamsterrad so stillsteht.» Doch dies kommt nun seiner Erfindung zugute. Weil andere Aufträge fehlten, konnten bereits letzten Montag die ersten Stöcke hergestellt werden.

Grosse Nachfrage

Damit stösst der Spenglermeister auf ungeahntes Interesse. «Mittlerweile nehmen die Anfragen für die Sets eine Anzahl an, mit der ich nie gerechnet habe.» Mehr als 160 Stöcke seien bereits verkauft worden. Und dies in eineinhalb Wochen. «Es wäre schön, die 200er-Grenze zu knacken.» Ein riesiges Geschäft mache Zaugg damit allerdings nicht. «Es ist nur eine kleine Sache. Dafür bereitet sie grosse Freude.» Das Ganze sei «deswegen so speziell, weil wir ja alle hoffen, dass diese Zeit einmalig bleibt».